Call For Papers

Themenheft 2/2021:

Normen, Normalität und Ordnung

herausgegeben von Nina Degele und Holger Schmidt

Was ist normal im Fußball und wie werden dort Normalitäten konstruiert? Welche sozialen Normen verbergen sich hinter Normalitätskonstruktionen auf unterschiedlichen Ebenen von Mikro bis Makro? Wo werden welche Erwartungen und damit Normen wie (re-)konstruiert, durchgesetzt und fixiert?

Beim Fußball wirken Strukturen und Handeln als wechselseitige Ermöglichungsbedingungen ineinander: Das Regelwerk zum Geschehen auf dem Spielfeld ist explizit niedergelegt. Diese Regeln gelten allerdings erst dann, wenn sie interaktiv vollzogen werden. Das gilt nicht nur für formalisierte Spielregeln, sondern auch für Gewohnheiten und habitualisierte Praktiken: Fußball entwickelte sich in England zwischen 1750 und 1850 aus dem unregulierten Volksfußballspiel, wurde von Schulen aufgegriffen und durch die Festschreibung von Regeln formalisiert. Dahinter stand auch die Idee der Persönlichkeitsentwicklung von Schülern in Verbindung mit der modernen Wettkampfidee – Mädchen waren im Gegensatz zum unregulierten Volksfußballspiel nicht mehr dabei, Fußball war für Jungen konzipiert. Seitdem sind Fußballspielende üblicherweise männlich und heterosexuell, dem Frauenfußball fehlt eine historisch entwickelte und definitionsmächtige Kultur für den Normalbetrieb.

Dem Triumphgebaren auf dem Feld mit Freudensprüngen und fernsehtauglichen Gesten entsprechen Umarmungen, Freudenschreie oder auch enthemmtes Weinen bei Zuschauer_innen. Im Stadion gelten andere Regeln als in der Gesellschaft, provokante Lieder gelten als Spaßfaktor. Dort kann sich das Feiern bis zu Zuständen höchster Ekstase steigern: Regeln des normalen Lebens werden außer Kraft gesetzt. Zur Normalität von Fußball gehören homophobe Fangesänge, tabuisierte Homosexualität und sexistische Merchandising-Produkte. Doch auch dies geschieht nicht regellos, vielmehr haben bestimmte Fangruppierungen Normalitäts- und Handlungserwartungen an ihre Mitglieder; Choreografien und Gesänge, Kleidung und Auftreten unterliegen bestimmten Regelungen, die Hierarchien und sozi-

alen Ordnungen unterliegen und sie gleichzeitig rekonstruieren. Kulturelle Darstellungs- und Gefühlsregeln bei Fans beziehen sich nicht nur auf die Darstellung, sondern auch auf das Empfinden selbst. Mögliche Fragestellungen für Beiträge in Bezug auf Fans wären:

(1) Wer hat welche Macht, um welche Normalität durchzusetzen? Wie werden in der Interaktion soziale Normen reproduziert?

(2) Wie wird Normalität in Fanorganisationen konstruiert und in welchem Verhältnis steht dies zur Organisationsumwelt?

(3) Welchen unausgesprochenen Regeln folgen noch einen Schritt weiter Hoolligans?

(4) Wie werden solche Regeln in der Interaktion situativ rekonstruiert oder ausgehandelt?

Die Vereine haben heute in jeder Hinsicht fernsehtaugliche Stadien und betreiben professionelle PR, und sowohl die Spielregeln als auch der Ansetzungsrhythmus werden an die sich wandelnde Handlungslogik der Massenmedien angepasst. Oder eben umgekehrt, wenn in (Corona-)Krisenzeiten durchgesetzt wird, dass der professionelle Fußball als Massenunterhaltung und damit essentiell gesellschaftswichtig fortgesetzt wird und damit Normalitätsansprüche durchgesetzt werden.

(1) In welchem Verhältnis stehen die sozialen Ordnungen im Kontext des Fußballs und dessen Umwelt?

(2) Wie werden in öffentlichen Diskursen Normalitätsansprüche aus dem Fußball heraus oder in den Fußball hinein transportiert und erlangen dort Gültigkeit?

(3) Welche Akteur_innen führen die Diskurse der Normalität?

Der Fußball ist hochgradig organisiert. Organisationen besitzen Binnenstrukturen und damit soziale Ordnungen, soziale Normen und Normalitätsvorstellungen, die sich von der Umwelt und den Ansprüchen dieser unterscheiden können. Im Rahmen neoinstitutioneller Forschung wird deutlich, dass sich Organisationen der Umwelt anpassen und Normalitätsansprüche übernehmen, diese jedoch häufig lediglich nach Außen den Anschein von Veränderungen erwirken, innerhalb der Organisation bleibt der Status Quo erhalten.

(1) Wie lassen sich solche Phänomene in Organisationen des Fußballs entdecken und nachzeichnen?

(2) Wie werden Normalitätsvorstellungen und normierte Handlungserwartungen innerhalb der Organisationen durchgesetzt und (re-)produziert?

(3) Wie wird die soziale Ordnung innerhalb der Organisationen aufrechterhalten und wie werden Veränderungen initiiert?

Diese und andere Themen und Fragestellungen können Beiträge für das Themenheft „Normen, Normalität und Ordnung“ sein, welches im zweiten Halbjahr 2021 erscheinen wird. Beiträge können bis zum 30.11.2020 per Email eingereicht werden.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen direkt an die Herausgeber_innen:

Prof. Dr. Nina Degele; Email: nina.degele@soziologie.uni-freiburg.de

Prof. Dr. Holger Schmidt; Email: hoger.schmidt@fh-dortmund.de

Die nächsten Ausgaben

2/2020 Gerechtigkeit (Karolin Heckemeyer und Holger Schmidt)

1/2021 Geschlecht (Judith von der Heyde, Anna Horstmann und Katja Sabisch)